

Sonntag Kantate

10. Mai 2020



Gottes Dienst

Predigt zu 2. Chronik 5,2-14

von Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien

St. Michael-Fürth

Zum Auslegen und zum Download www.stmichael-fuerth.de

Predigt 2. Chr. 5,2-14 Gottes Dienst

Liebe Gemeinde, das erste Mal gemeinsam in die Kirche nach so langer, Zeit. Als ich den Predigttext für heute sah, dachte ich: Es muss so etwas wie Humor im Himmel geben. Es ist ein Stück aus dem 2. Chronikbuch und es geht um die „Einweihung des Tempels“, den ersten Gottesdienst im Gotteshaus. Der viele Gesang dazu ist der Grund, warum dieser Text für Kantate vorgesehen ist, aber mir ist etwas Anderes daran aufgefallen. Davon gleich mehr nach dem Text:

1. Die Einweihung des Tempels 2.Chr. 5,2-14

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. [...]

Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.

2. Wie man einen schönen Gottesdienst plant

So lang hatten die Menschen auf diesen Moment gewartet. König Salomo hatte endlich den alten Plan seines Vaters David realisiert und über Jahre einen Tempel auf dem Jerusalemer Tempelberg gebaut. Natürlich haben die Gläubigen der Einweihung aufgeregt entgegengeblickt. Endlich Gottesdienste im richtigen, imposanten Gotteshaus! Für uns waren es nur acht Wochen – und wir kannten unsere Kirche schon – da ahne ich das Kribbeln im Bauch der Menschen. Ein Fest mit feierlichem Gottesdienst sollte es werden. Viele Menschen kamen, Musiker, Sänger und Priester. Sicher hatten die Priester ihren ersten Dienst im Tempel besonders gut geplant. Sie wussten schließlich am besten, was es braucht für einen ordentlichen, guten, gottgefälligen Gottesdienst.

3. Was es braucht

Dachten sie. Denn da gibt es einen kleinen Satz am Ende dieser Erzählung, der mir vor der Corona-Zeit noch nie so aufgefallen ist: Als alle singen und musizieren, „da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.“

Da standen sie die Priester – und konnten im Gotteshaus eben nicht wie geplant ihren Gottesdienst feiern... Auf einmal erinnert mich diese Geschichte gar nicht so sehr an den Gottesdienst heute, sondern an die letzten Wochen, als wir hier in der Gemeinde auch alle so dastanden...: Ausgebremst in all dem, was wir hier ewig perfekt im Voraus geplant und vorbereitet hatten, worauf wir uns gefreut hatten. Ellen und Chris können als Brautpaar ihr Lied davon singen.



Jetzt ist das Faszinierende im Text wie auch in den letzten Wochen: Da war trotzdem nicht nichts... In Salomos Tempel hat sich Gottes Herrlichkeit ausgebreitet. Wie eine Wolke. Ganz anders als die üblichen priesterlichen Gesänge und Opferhandlungen: leise, kaum sichtbar. Ich wette, die Priester waren bei allem Staunen auch enttäuscht, aber zugleich schien niemand ernsthaft besorgt, dass es so kein ordentlicher Gottesdienst sei. Schließlich war Gott selbst anwesend.

Uns hat leider keine große göttliche Wolke, sondern das winzige Virus –gehindert an all diesen gewohnten Diensten. (Und nein: ich glaube nicht, dass Gott solche Viren als erzieherische Maßnahme einsetzt!) Aber diese Erzählung von der Tempelweihe hat mich gereizt zu überlegen, ob Gott sich in dieser Zeit dann auch bei uns auf andere, nicht erwartete Weise Raum gegriffen hat. Was braucht es eigentlich in meinem Glauben? Was nicht? Was macht „Gottesdienst“ aus? Diese Fragen haben mich umgetrieben. Vielleicht haben Sie in den letzten Wochen mal die Kirche besucht. Viele Menschen kamen zwischendurch, Ruhe gegen die Angst finden, Kerzen anzünden, mal wieder ein Gebet probieren. Dann diese Aktion „Für einander sorgen“ hier am Altarraum: Jung, Alte, Kirchnahe oder -ferne haben sich Hoffungsbotschaften, Bilder, Gedichte dagelassen. Die Gemeinschaft der Heiligen in Aktion, dachte ich manchmal, wenn wieder etwas Neues da lag. Menschen haben sich angerufen und geholfen. Einige haben spontan das getan, was sie vorher immer ängstlich von sich gewiesen hätten: Allein in der Kirche zu singen, ohne Orgel. Die Fernsehgemeinde ist rasant gewachsen. Unsere Osterstationen im Wiesengrund. Da sind Menschen neugierig geworden, die im Leben nicht in die Kirche kommen würden. Nein, wir konnten nicht Gottesdienst feiern wie eigentlich üblich und geplant. Aber: Da war nicht nichts. Da war anderes.

4. Gottesdienst ist Gottes Dienst

Nun bin ich sehr vorsichtig, das gleich zu „neuen kirchlichen Normalitäten“ zu erklären. Oder die Entwicklungen in der Not gegen das auszuspielen, was wir sonst tun. Klar kamen so manche Kritiker aus den Löchern: Wozu noch klassische Gottesdienste, wo es doch wochenlang ohne oder online ging? Stimmt aber so nicht: Ja, es ging, aber mir hat da vieles gefehlt. Denn ich habe festgestellt: Die Feier fällt mir hier leichter in der Kirche als zuhause am Küchentisch oder vor dem Computer. Und es ist mir wichtig, das alles mit der Gemeinde gemeinsam zu erleben, in dieser Kirche als einem gemeinsamen Ort, der gewiss nicht der einzige, aber eben doch ein guter für Gottesdienste ist.

Trotzdem ist mir die Geschichte von der ungewöhnlichen Tempelweihe zu so eine Art Schlüssel für unsere Situation geworden. Worauf kommt es in unserer Kirche, in unserer Gemeinde eigentlich an? Und die Antwort ist: Darauf, dass Gottes Herrlichkeit sich ausbreitet, Raum greift. Das müssen wir nicht – das können wir gar nicht machen. Vor allem, was wir planen können, ist es das Wichtigste, dass sich Gott breit macht in dieser Kirche, in unserem Leben. Zuerst müssen wir das erfahren, innehalten und freudig entgegennehmen. Ja, es ist gut, dass wir stets gemeinsam um 10 Uhr Gottesdienst planen. Aber wie kleingläubig wäre es zu meinen, Gott machte So um 10 zur Bedingung für seine Gegenwart in dieser Welt? Gottes Herrlichkeit bahnt sich ihren Weg. Darauf dürfen wir vertrauen. Und dann, aber eben erst dann ist es an uns zu antworten. Im nächsten Lied geht es auch darum: Unsere Lieder sind die Antwort auf Gott: Den Rhythmus, den Klang hast du uns gegeben. In den letzten Wochen haben wir auf besondere Weise geantwortet. Und nun wieder mit Gottesdienst, auch noch speziell. Mit den anderen Erfahrungen in Kopf und Herz sehen wir ihn in all seiner Unperfektheit vielleicht neu. Gottesdienst ist zuerst einmal und vor allem anderen Gottes Dienst an uns.

Liedvorschlag

Ich sing dir mein Lied (Cantai ao Senhor) 48

Can - tai ao Sen - hor um cân - ti - co
1. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein
no - vo. Can - tai ao Sen - hor um cân - ti - co
Le - ben. Die Tö - ne, den Klang hast du mir ge -
no - vo. Can - tai ao Sen - hor um
ge - ben von Wach - sen und Wer - den, von
cân - ti - co no - vo. Can - tai ao Sen -
Him - mel und Er - de, du Quel - le des
hor, can - tai ao Sen - hor.
Le - bens. Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
3. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen,
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

port. Text und Musik: aus Brasilien

dt. Text: Fritz Baltruweit, Barbara Hustedt (1994)

aus: Zusammen unterwegs (1995) • © tvd-Verlag, Düsseldorf

Zum Anhören und Mitsingen: <https://t1p.de/e2b6>

Gebet

Gott, wir bewegen uns gerade vorsichtig von dem, was war, zu dem, was kommt, vom Festhalten zum Loslassen, vom Zurücklassen zum Neubeginnen.

So bitten wir für all die Menschen, die krank sind oder im Sterben liegen. Wir danken für die vielen Menschen, die anderen helfen in Pflege und Therapie. Schenke ihnen allen Kraft und Zuversicht. Wir bitten für die Einsamen und danken für alle, die Nähe schaffen, wo Trennung herrscht. Sei du ihnen nah mit deiner Liebe und deinem Trost.

Wir bitten für Menschen, die sich um ihren Lebensunterhalt sorgen. Wir sind dankbar für alle, die Verantwortung übernehmen in Politik und Wirtschaft. Lass sie Hoffnung schöpfen und in deinem Geist nach guten Wegen suchen.

Gott, du kennst unser Sehnen. Du schenkst uns neue Perspektiven. Wie die Wolke den Tempel erfüllt hat, so erfülle die Welt und unser Leben mit deiner Herrlichkeit. Amen.



Die Kirchengemeinde St. Michael
wünscht Ihnen
eine gesegnete Woche!

Seelsorgetelefon in Krisenzeiten: 0911 –7666 49 49

Alle Pfarrer und Pfarrerinnen der evangelisch-lutherischen Kirchen in Fürth sind in Seelsorgeangelegenheiten vor Ort in ihrer Kirchengemeinde ansprechbar. Darüber hinaus ist ab sofort eine gemeinsame „Seelsorge-Nummer“ in der Corona-Krisenzeit als Angebot unabhängig von der Konfession des Anrufenden frei geschaltet. Unter der Telefonnummer 0911 –7666 49 49 ist täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr ein Pfarrer oder eine Pfarrerin aus Fürth erreichbar.

Zu anderen Zeiten ist die Telefonseelsorge erreichbar:

0800 / 1110111 & 0800 / 1110222

